

## Robert Adam an Arthur Schnitzler, 12. 6. 1918

| **Wien**, am 12. Juni 1918 **Wien**

Hochverehrter Herr Doktor!

Ihre lebenswürdigen Zeilen haben mich außerordentlich erfreut (um nicht zu  
fagen: gerührt). Ich hätte schon längst wieder bei Ihnen vorgesprochen, wüßte  
5 ich nicht aus Erfahrung, daß ein Besuch ohne vorhergehende Anmeldung ein aus-  
sichtsloses Unternehmen sei; und es schien mir anderseits, als wäre eine solche  
Anmeldung, ohne daß ich Ihnen etwas Besonderes mitzuteilen hätte, Arroganz  
und Belästigung. So hoffte ich, daß ich Sie entweder zufällig irgendwo träfe oder  
daß sich mir ein Anlaß böte, Ihnen zu schreiben: beides ist nicht eingetreten.  
10 Ich lebe monoton, verärgert und |deprimiert dahin. Gearbeitet habe ich gar nichts  
(wenn man von rechtsphilosophischen und orientalischen Dingen absieht).  
Darf ich also wieder einmal bei Ihnen erscheinen? Ich möchte Sie gerne der Mühe  
des Schreibens entheben: wenn es Ihnen lieb ist, könnten Sie mir den bestimmten  
Tag telephonisch (82202) mitteilen. (Telephon meiner **Eltern**).  
15 Mit bestem Dank und ergebensten Grüßen Ihr

→ **Emil Pollak**  
→ **Sidonie Pollak**

Robert Adam

- O CUL, Schnitzler, B 1.
  - Brief, 1 Blatt, 2 Seiten
  - Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
  - Schnitzler: mit Bleistift beschriftet: »ADAM«
  - Ordnung: von unbekannter Hand nummeriert: »3«
- O Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod.ser. 52.263, 214 recto.
  - Brief, maschinelle Abschrift
  - Schreibmaschine